

# Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe

*Seite IX*

Einleitung

Eine neue moralische, soziale und öffentliche Ordnung –  
ohne Puritanismus oder Unterdrückung

*Seite 1*

## TEIL I

### Die Moral stärken

Kapitel 1: Die Stimme der Moral

Unser Grundrechtskatalog ist kein Freibrief für moralisches Laisser-faire.  
In der Zivilgesellschaft ist jeder des anderen Hüter.

*Seite 27*

Kapitel 2: Die kommunitäre Familie

Zum Wohl der Kinder das Elterndefizit abbauen.  
Die Grenzen institutioneller Erziehung von (kleinen) Kindern.

*Seite 63*

Kapitel 3: Die kommunitäre Schule

»Wichtiger« als die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten ist  
Werterziehung und Charakterbildung. Dazu sind Erfahrungen zu organisieren.

*Seite 105*

Kapitel 4: Zurück zum Wir

Vier Wege, um alte Gemeinschaften zu rekonstruieren  
und neue ins Leben zu rufen.

*Seite 137*

Kapitel 5: Die Institutionen der Gemeinschaft rekonstruieren

Auf lokaler und nationaler Ebene. Pluralismus in der Einheit  
statt Schmelztiegel oder Regenbogengesellschaft.

*Seite 159*

**TEIL II****Zu viele Rechte, zu wenig Pflichten****Kapitel 6: Neue Pflichten: Öffentliche Sicherheit und Gesundheit**

Begrenzte Eingriffe im Kampf gegen Verbrechen und AIDS  
sind das beste Mittel gegen autoritäre Tendenzen.

*Seite 193*

**Kapitel 7: Gegen Haß-Parolen – ohne neue Gesetze**

Um Vorurteile zu überwinden,  
braucht es keine Einschränkung der Meinungsfreiheit.

*Seite 227*

**TEIL III****Das Gemeinwohl****Kapitel 8: Kommunitäre Politik**

Wie die Lobbys den Staat erobert haben und das Gemeinwohl untergraben.

*Seite 245*

**Kapitel 9: Was ist zu tun?**

Der archimedische Punkt politischen Wandels.  
Wie man den Interessengruppen das Wasser abgräbt  
und den Einfluß des privaten Geldes eindämmt.  
Die besondere Bedeutung sozialer Bewegungen.

*Seite 261*

**Schluß**

Was ist und will der Kommunitarismus? Machen Sie mit!

*Seite 277*

**Das Kommunitaristische Programm:**

**Rechte und Pflichten**

*Seite 281*

**Anmerkungen** *Seite 301*

**Dank** *Seite 335*

## Vorwort zur deutschen Ausgabe

Worum geht es den Kommunitariern? Um die Rekonstruktion der Gemeinschaft, der *Community*, um die Wiederherstellung der Bürgertugenden, um ein neues Verantwortungsbewußtsein der Menschen, um die Stärkung der moralischen Grundlagen unserer Gesellschaft. Immer mehr Politiker unterschiedlichster Couleur vertreten kommunitaristische Ideen, auch wenn sie das Wort Kommunitarismus nicht im Munde führen. In Deutschland gehören dazu unter anderem Kurt Biedenkopf, der christdemokratische Ministerpräsident des Landes Sachsen; Norbert Burger, der SPD-Oberbürgermeister von Köln; der SPD-Vordenker Thomas Meyer; und Joschka Fischer, einer der führenden Politiker von Bündnis 90/Die Grünen. Der Franzose und frühere EG-Präsident Jacques Delors redet wie ein echter Kommunitarier. In Großbritannien vertreten der Labour-Vorsitzende Tony Blair und David Willetts von den Tories und der Vorsitzende der Liberaldemokratischen Partei, Paddy Ashdown, kommunitaristische Positionen. In den USA haben Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Ale Gore, aber auch die führenden Republikaner Lamar Alexander und Jack Kemp starke kommunitaristische Neigungen erkennen lassen. Nicht, weil wir ihnen diese Ideen eingepflanzt hätten, sondern weil sie erkannt haben, daß die Zeit reif ist für diese Konzepte.

Unsere Kritiker nennen den Begriff *Gemeinschaft* *vage*, diffus und warnen vor einer Einschränkung der individuellen Freiheit durch neue starke Gemeinschaften. Für mich sind Gemeinschaften soziale Netze von Menschen, die einander persönlich kennen – und zugleich moralische Instanzen. Sie nutzen interpersonelle Bande, um ihre Mitglieder zur Beachtung gemeinsamer Werte und Normen (»Wirf deinen Müll nicht zum Fenster raus!«, »Denk an spielende Kinder, fahr vorsichtig!«) zu erziehen. Sie tadeln jene, die gemeinsame moralische Normen verletzen, und loben jene, die sie beachten. Den Staat (Justiz, Polizei) rufen sie erst, wenn alle anderen Mittel versagen. Daher gilt: Je funktionsfä-